

危机

In der chinesischen Sprache setzt sich das Wort Krise aus zwei Silben zusammen:
Gefahr und Chance.

Ein Grußwort!

Das aktuelle Tagesgeschehen ist geprägt von der Corona-Krise, die unser Leben nun schon seit Wochen mit Einschränkungen verbindet.

Seit dem 16. März sind die Schulen geschlossen, wenig später wurde eine allgemeine Ausgangsbeschränkung verfügt, die unser Leben von heute auf morgen stark verändert hat. Es blieb keine Zeit, sich auf diese neue Situation einzustellen und sich vorzubereiten.

Die Politik hat sich zum schnellen Handeln entschlossen, um den Zusammenbruch des Gesundheitssystems zu verhindern und die Welle der Infizierten niedrig zu halten. Die Zustände im italienischen Bergamo mahnten zur Vorsicht.

Covid-19 fegt durch das Land wie ein Tsunami und keiner weiß, wie lange dieser Zustand noch anhält.

Die Menschen haben sich mehr oder weniger mit den Einschränkungen abgefunden und ihren Alltag neu organisiert. Das gelingt dem einen besser, als dem anderen. Während viele der Krise auch was Positives abgewinnen können, leisten andere Widerstand und kämpfen für den Aufrechterhalt der Grundrechte. Die Meisten von uns haben noch keine derartige Krise erlebt. Die Pest, die spanische Grippe, die Weltkriege sind Geschichte und für manch eine Krise gibt es auch keine Zeitzeugen mehr. Wir können nicht auf Berater zurückgreifen, die eine Anleitung zur Bewältigungsstrategie liefern. Wir können nicht auf die Erfahrung der Gesundheitswissenschaft zurückgreifen, denn das Virus ist neu und ein Heilmittel ist noch nicht gefunden.

Ratlos und fassungslos machen die Bilder, die täglich um die Welt gehen und nicht nur die neuen Zahlen des John Hopkins Institutes zeigen, sondern gerade die, auf denen Särge in Lastern zu Massengräbern abtransportiert werden. Die ganz Welt befindet sich fest im Griff von Corona.

Auch wenn wir viele Tote zu beklagen haben, so sind wir nicht den schlimmen Zuständen wie in Italien, Spanien und USA ausgesetzt.

Umso wichtiger erscheint es, sich klar zu machen, was denn eine Krise ist. Definitionen dafür gibt es viele. Eine von ihnen beschreibt sie so:

„Eine Krise ist jener ungewisse Zustand, indem sich etwas entscheiden soll: TOD oder LEBEN - JA oder NEIN.“

Auf jeden Fall sind Krisen Weichenstellungen des Lebens. Neben der Frage des Warum es die Krise gibt, steht die Frage nach dem Wie im Vordergrund:

Wie geht es weiter?

Wie bewältigt man die Zeit der Beschränkung?

Wie kann ich das aushalten?

Auf keiner der Fragen gibt es eine befriedigende Antwort. Jeder ist aufgerufen, sie sich selbst zu geben. Auf Anhieb scheint das ein schwieriges Unterfangen zu sein. Nach einer Zeit der Überlegung scheint es zu gelingen, Antworten zu finden. Auf der Suche danach ist es hilfreich, sich mit unserem kleinen Wörtchen „wie“ mal näher auseinanderzusetzen. Kinder in der Schule lernen dieses Wort als Fragewort oder als Vergleichswort kennen. Erwachsene sind in der Lage, Fragen und Vergleiche konkreter zu formulieren.

Aus „Wie geht es weiter?“ kann „Auf welche Art und Weise geht es weiter?“, aus „Wie bewältigt man die Zeit der Beschränkung?“ kann „Mit welchem Sinn und in welcher Form bewältige ich die Beschränkung?“, aus „Wie kann ich das aushalten?“ kann „Mit welchen Mitteln kann ich das aushalten?“ werden.

In der Beantwortung dieser Fragen ist man zu Mut und Bereitschaft aufgerufen und niemand kann sagen, es gibt keine Antworten. Ein altes Sprichwort besagt: „Wo ein Wille, da ein Weg.“

Politiker geben Antworten für die Allgemeinheit; wir geben uns die persönliche Antwort, an der wir dann auch gemessen werden. Im Kampf gegen die Pandemie müssen wir uns nicht nur auf unsere Grundrechte, sondern auch insbesondere auf unsere Grundwerte berufen. Es scheint, als wären diese im Zeichen des Wohlstandes und Überflusses verloren gegangen.

Liebe, Sicherheit, Spaß, Ordnung, Toleranz, Glück, Disziplin, Ehrlichkeit, Erfolg, Nächstenliebe, sinnliche Befriedigung, Gesundheit, Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit, Freundschaft, Weiterentwicklung, Treue, innerer Frieden und ... sind alles Werte, die jetzt neuen Aufschwung finden und überlebenswichtig sind. Wir sollten uns Aufgaben widmen, die in Zeiten vor „Corona“ vernachlässigt wurden oder auf der Strecke geblieben sind. Es ist eine anstrengende Zeit, die von Sorgen und Ängsten geprägt ist, aber auch eine Zeit des Innehaltens und Umdenkens. Diese Krise muss individuell mitgestaltet werden, um sie zu überwinden. So wie jeder ein potentieller Infektionsträger ist, so kann aber auch jeder ein Vorbild, ein Helfer, ein Mutmacher sein, der zum positiven Überwinden der Krise beiträgt.

Kinder jammern, dass sie eingesperrt und gelangweilt sind. Eltern stöhnen, dass sie überfordert und überlastet sind. Da scheint die Bewältigung der Krise eine besondere Herausforderung zu sein und manch einer hat vielleicht auch nicht mehr die Kraft, einen Ausweg oder eine Antwort zu finden. Da gilt es, im Kleinen wieder anzufangen, die Ansprüche und Ziele herunterzuschrauben und in sich hinein zu hören, eine Auszeit nehmen und durchatmen. Wer den Sinn einer ersten Krise nicht verstanden hat, bekommt eine zweite.

Schon jetzt werden die Menschen die Historie auch in eine Zeit vor Corona und in eine Zeit nach Corona beschreiben. Die Welt hat sich schon jetzt verändert und wie es nach der Krise sein wird, vermag keiner zu sagen.

Die chinesische Sprache möge uns ermuntern, in der Gefahr auch eine Chance zu sehen und vor allen sie zu nutzen.

Herzliche Grüße

Isabella